

Miszellen

Zur Vita Hadriani

Von

Heinz Löwe

Im Rahmen seiner Untersuchung über die Gestaltung des päpstlich-karolingischen Verhältnisses im 8. Jahrhundert hat Walter Mohr¹⁾ eine neue Deutung der Politik Papst Hadrians I. (772—795) gegeben. Seine These ist, daß Hadrian I. zunächst „kein ausgesprochener Gegner einer Verständigung mit den Langobarden war“, daß er sich bereit zeigte, gegen Rückgabe der entfremdeten päpstlichen Patrimonien mit dem Langobardenkönig Desiderius über dessen Forderung einer Salbung der Karlmannsöhne zu fränkischen Königen zu verhandeln und daß nach dem Scheitern dieser Politik Umstellungen am Text der Vita Hadriani vorgenommen wurden, um diese Episode der päpstlich-langobardischen Beziehungen zu verschleiern²⁾. Da man bisher der Meinung war, daß Hadrian seine Regierung als Gegner des unter seinem Vorgänger Stephan III. durch Paul Afiarta gesteuerten langobardischen Kurses angetreten habe³⁾, ist diese These wichtig genug, einer genaueren Prüfung unterzogen zu werden; dabei stellt sich insbesondere die Frage, ob es gerechtfertigt ist, einen so weitgehenden Eingriff in einen überlieferten Quellentext vorzunehmen.

Im Jahre 771 hatte Desiderius unter Ausnutzung der durch die Herrschaftsteilung zwischen Karl und Karlmann bedingten Aktionsunfähigkeit des Frankenreiches der von Paulus Afiarta geleiteten langobardischen Partei die führende Rolle in Rom zu verschaffen gewußt. Papst Stephan III. hatte diese Schwenkung wohl nicht in der Verärgerung über das langobardische Bündnis Karls, sondern unter dem doppelten Druck der Langobarden und ihrer römischen Anhänger vollzogen⁴⁾. Es mag ihm psychologisch seinen Entschluß erleichtert haben, daß er — seiner Herkunft nach ein Sizilianer — in Rom keinen sicheren Anhang besaß und daher die Machtstellung der Langobardenfeinde Christophorus und Sergius, denen er die Papstwürde verdankte, als Be-

¹⁾ Zugleich Besprechung von: Walter Mohr, Studien zur Charakteristik des karolingischen Königtums im 8. Jahrhundert, Saarlouis 1955, Verlag Saarzeitung, 96 S.

²⁾ Mohr a. a. O. 72 ff. bes. 81; zur Vita Hadriani vgl. H. Schild, Der Liber pontificalis und die fränkisch-deutschen Beziehungen der Päpste von Gregor III. — Calixt II., Diss. München 1934, 15—20, mit älterer Lit.

³⁾ S. Abel u. B. Simson, Jbb. des fränk. Reiches unter Karl d. Gr. I (1888) 134; L. Halphen, Charlemagne et l'empire carolingien (1947) 102 f.; J. Calmette, Karl d. Gr. (1948) 58; auch Schild a. a. O. 16, die Mohr noch am nächsten kommt, sieht doch den Papst als eindeutigen Gegner der Salbung von Karlmanns Söhnen.

⁴⁾ Richtig Mohr a. a. O. 66; zum Umsturz von 771 vgl. ferner: E. Delaruelle, Charlemagne, Carloman, Didier et la politique du mariage franco-lombard, RH. 170 (1932) 213—224; L. Halphen, La papauté et le complot lombard de 771, RH. 182 (1938) 238—244; O. Bertolini, La caduta del primicerio Cristoforo (771), Riv. di storia della chiesa in Italia 1 (1947) 227 ff., 349 ff.